



## STATEMENT

### Unternehmensverband fordert sachliche Auseinandersetzung mit psychischen Belastungen am Arbeitsplatz

Die Forderung nach einer „Anti-Stress-Verordnung“, verkürzte Berichte über den „Stress-Report“ der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin sind nicht dazu geeignet, eine sachliche Diskussion zu den Gefährdungen, insbesondere den psychischen Gefährdungen, am Arbeitsplatz zu führen. Einerseits geht es um den Arbeitsplatz an sich, also darum, ob bei diesem psychische Belastungen erkennbar sind. Dies stellt letztverantwortlich der Arbeitgeber fest, der für die notwendige Gefährdungsbeurteilung von seinem Unternehmensverband die entsprechenden Hilfestellungen schon heute bekommt.

Andererseits geht es um Burn out, totale Erschöpfung, Depression und weiteren gesundheitlichen Beeinträchtigungen des Einzelnen. Hier können psychische Störungen vorliegen. Es gibt heute keineswegs mehr Krankheitsfälle als früher, aber sie werden heute besser diagnostiziert und man spricht offener über diese Art von Krankheiten.

Psychische Erkrankungen werden zwar in der Arbeitswelt sichtbar, aber das heißt nicht, dass die Arbeitsbedingungen ihre wesentliche oder gar alleinige Ursache sind. Wer so argumentiert, verwechselt Ursache und Wirkung. Alle Untersuchungen weisen auf eine Vielzahl unterschiedlicher Gründe hin. Ereignisse im persönlichen Umfeld und das eigene Verhalten sind wichtige Auslöser von psychischen Erkrankungen.

Arbeit hat grundsätzlich einen positiven Einfluss auf die Gesundheit, denn Berufstätigkeit schafft Selbstbestätigung und Anerkennung. Deshalb leiden Beschäftigte auch seltener an psychischen Erkrankungen als Nichtbeschäftigte. Gerade in der M+E-Industrie sind nach einer Allensbach-Umfrage 77 % aller Mitarbeiter mit ihrer Arbeit „zufrieden“ oder „sehr zufrieden“, 68 % „ziemlich“ oder „sehr“ stolz auf ihre Arbeit.

Im Übrigen ist dem kürzlich vorgestellten „Stress-Report 2012“ ausdrücklich zu entnehmen, dass die Belastungen seit der vorigen Erhebung vor sechs Jahren nicht zugenommen haben.

Dortmund, den 8. Februar 2013

Unternehmensverband der Metallindustrie  
für Dortmund und Umgebung e.V.

Dr. Thieler  
Geschäftsführer